

Alte Drucke

**Sechs Propheten || H. Schrifft/ || Nemlich: || Daniel/
O=||badias/ Jonas/ Micha/ || Haggai/ vnd Malachias/
gründtlich || außgelegt/ vnd in ...**

Hunnius, Aegidius

Franckfurt am Mayn, 1600

Die ander Predigt/ vber das XI. Capitel/ deß Propheten Danielis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148886

nichtig alle der Menschē Herrlichkeit sey: vñ oft mit schwerer Arbeit erlangen/
Gewalt oder Reichthumb endlich vnter die Fremdben kommen. Derhal-
ben man in Gottes Forcht dessen genießen solle/ das Gott bescheret/ vñnd hier-
zwischen nach dem rechten Haupt Gut trachten / nemlich nach der Seelen
Seligkeit/ die vns allen zumal verleihen vñnd geben wölle Gott Vatter/ Sohn/
vñnd H. Geist/ Amen.

Die ander Predigt / vber das XI. Capitel/ des Propheten Danielis.



Vñnd der König gegen Mittag / wel-
cher ist seiner Fürstē einer / wird mächtig wer-
den / aber gegen ihm wird einer auch mächtig
seyñ vñnd herrschen / welches Herrschafft wird
groß seyn. Nach etlichen Jaren aber werden
sie sich mit einander befreunde / vñnd die Toch-
ter des Königs gegen Mittag / wird kommen
zum Könige gegen Mitternacht / Einigkeit zu machen. Aber sie
wird nicht bleiben bey der Macht des Arms / darzu jr Same auch
nicht stehen bleiben / sondern sie wirdt vbergeben / sampt denen / die
sie bracht haben / vñnd mit dem Kinde / vñnd dem der sie eine Weil
mächtig gemacht hatte. Es wird aber der Zweige einer von ihrem
Stamm auffkommen / der wirdt kommen mit Heerskrafft / vñnd
dem Könige gegen Mitternacht in seine Feste fallen / vñnd wirdt
aufrichten vñnd siegen. Auch wirdt er jhr Götter vñnd Bilder sampt
den köstlichen Kleinoten / beyde silbern vñnd gülden / wegführen in
Egypten / vñnd etlich Jahr für dem König gegen Mitternacht wol
stehn bleiben / vñnd wenn er durch desselben Königreich ge-
zogen ist / wirdt er widerumb in sein
Landt ziehen.

Auslegung.

Dem Engel Gottes hat E. E. in der nähern Predigt zugehört/ was er anfangs von grossen vnd gewissen Dingen dem lieben Oheyligen Propheten Danieln zu erzehlen. Nemlich von den Persischen Königen zu erst. Darnach von dem mächtigen Gewalt/ schnellen wachsen/ vnd doch plötzlichem vñ unversehenem Abnehmen der Griechen Reich/ welches vnter dem kühnen dapffern Helden Alexandro Magno sehr starck/ bald aber nach seinem Tode in die vier Winde des Himmels zustrawet/ das ist/ seinen grossen Fürsten zutheil worden/ also daß ein jeder ein grosses Königreich darvon gebracht/ Antigonus zwar Asiam gegen Aufgang der Sonnen/ Antipater Griechenlands/ als das rechte Erbland Alexandri/ so nach Abend gelegen/ wenn mans betrachet gegen Asiam/ daher im achten Capitel/ Alexandri durch den Flegelbock bedeutet von Abend herauf seinem Erbland/ nemlich auß Griechenlands vber den Erdboden geführet wird/ Ptolemaeus aber hat Egypten bekommen gegen Mittag/ Seleucus Nicator Syrien gegen Mitternacht.

Nun laßt weiter hören/ was der himmlische Prediger/ beydes Danieln vnd vns offenbare/ von denselben grossen Fürsten Alexandri/ vñ von ihren beyderseits Successoribus oder Nachkommen.

Es richtet der Engel alle seine Rede auff Syrien vnd Egypten/ damit er ihme einen Weg bereyete zu dem Principal Werck vñ Hauptsach/ darumb es am meisten ihme zu thun ward/ wie nemlich durch Anlehnung der beschwerlichen Krieg/ so zwischen Egypten vnd Syrien entstehen würden/ endlich das Vñheil vber Gottes Volk vnter den beyden Antiochis/ Magno vñ Eptiphanie/ doch allermeist vnter Antiocho Epiphanie würde außgehen/ vñ was für Verfolgungen den Jüden daher würden erwachsen. Welches alles die folgende Engelische Erzehlung durch diß ganze Capitel vns fürhelt.

Wir wollen dißmal nur allein den verlesenen Text besehen/ dessen Anfang lautet also: Vñ der König gegen Mittag/ welcher ist seiner Fürsten einer/ wird mächtig werden/ Aber gegen ihm wird einer auch mächtig seyn vñ herrschen/ welches Herrschafft wird groß seyn.

Der König gegen Mittag ist Ptolemaeus Lagus/ vñ sampt seinen Nachkommen/ Der welcher ihm würde entgegen seyn/ ist Seleucus/ welcher auch

Ec v

mächtig

Summa vñ
Inhalt.

König gegen
Mittag.

**König gegen
Mitternacht**

**Freundschaft
zwischen bey-
den Königen
von Mittag
vnd Mitter-
nacht.**

mächtig ward/ vnd seiner Nachkommen Gewalt sich gemehret hat/ nach dem sie nach Absterben Antigoni vnd Demetrii / der gewesenen Könige in Asien/ nunmehr auch vber dieselbe große Landschaft Asien Herren worden seynde.

Diese Könige gegen Mittag vnnnd Mitternacht/ seyn baldt des Handels vneins worden/ haben greuliche Kriege wider einander geführt.

Aber nach etlichen Jahren/ spricht der Engel/ werden sie sich mit einander befreunden/ vnd die Tochter des Königs gegen Mittag wirdt komen zum König gegen Mitternacht/ Einigkeit zu machen. Denn Ptolomæus Philadelphus der König in Egypten/ hat seine Tochter Berenice/ dem Antiocho/ genannt Theos/ zum Weib gegeben/ dardurch vermeynt alle Sachen richtig/ vnd der vorigen Mißhelligkeit ein Ende zu machen.

Der Engel aber sagt Mein dargu/ Es werde diese Ehestiftung das erwünschte Ende nicht erreichen / vnnnd weisaget / dieselbe Tochter des Egyptischen Königs werde nicht bleiben bey der Macht des Arms / dargu werde ihr Sam auch nicht stehn bleiben/ sondern sie werden vbergeben/ sampt denen/ die sie bracht haben / vnnnd mit dem Kinde/ vnnnd dem/ der sie ein weil mächtig gemacht habe.

Das hat außgericht vnnnd zuwegen bracht die Mörderin Laodice welche zuvor ein Gemahl war gewest dieses Antiochi/ Theos genannt/ vnd aber von ihm repudiirt vnd verstorffen ward / nach dem sie von ihm zween Söhne/ nemlich Seleucum Galliticum / vnnnd Antiochum Hieracem bekommen hatte. Diese hat so viel angerichtet/ daß bemeldtem ihrem gewesenen Gemahel Antiocho Theo mit Gifft vergeben/ auch hat sie jetzt gedachte ihre Zween Söhne erregt/ daß sie die Berenice sampt ihrem Kinde/ vnd denen/ die ihr von ihrem Vätern Ptolomæo Philadelpho zugegeben waren/ haben erwürget/ Also ist sie/ vnd ihr Sam/ vnnnd die sie auß Egypten in Syriam bracht haben/ sampt dem jenigen/ der sie eine Zeitlang mächtig gemacht hat/ das ist/ sampt ihrem Mann / dem Antiocho Theo/ mörderischer Weise erwürget. Welches ein

Anfang gewest noch größerer Krieg vnd Blut vergiessen zwischen Syrien

vnd Egypten/ als zuvor jemals gewest. Wie zum theil her-

nacher im andern Theil/ zum theil in folgen-

den Predigten gehört wer-

den sol.

Lehr

Lehr vnd Erinnerung auß dem
ersten Theil.

WIR sehen vnnnd haben hie anfänglich ein Exempel des Spruchs Christi/ Lucz am 11. Ein jeglich Reich/ so es mit imne selbst vneins wirdt/ das wirdt wüß/ vnd ein Hauß fällt vber das ander. War nicht des grossen Alexanders Reich eine gewaltige Monarchy? da die Hauptkönigreich/ Asia/ Griechenland/ Syria vnd Egyptus noch bey einander waren in einem vngertheilte Reich? Also daß alle Welt sich vor derselbigen Gewalt tücken vnd entsetzen mußte. Wie kam es/ daß es nach seinem Tode so mercklich geschwächer ward/ vnd dasselbig je länger je mehr? Die Ursach dörfen wir nicht weit suchen/ da haben wir sie für Augen in des Engels Weissagung/ Nemlich/ dieweil die darauff erwachsene Königreich nicht zusammen hielten/ sondern nunmehr wider sich selbst waren/ so mußte das herrliche Reyserthum sich neigen zu seinem Vntergang.

Vneinigkeit
ein Ursach
des Verderbens.

Also die Römer so lang sie vnter sich einig gewesen/ vnd allein gegen die Außländischen Feinde streitten/ waren sie jederman stark genug/ vnd ward ein sonderlich Außbund vnd Ebenbildt eines wolbestellten/ starken/ eyffenmäßigen Regiments. So baldt aber die Römer vnter sich selbst anfiengen vneins zu werden/ vnnnd innerliche Krieg entstanden vnter denen/ die da hetten sollen zusammen halten/ funde es nicht mehr so fest vnd beständig seyn.

Darumb ist Einträchtigkeit nechst Göttlichem Gedenken das aller stärckste Bandt/ dardurch die Regiment gefaßt/ vnd einen Bestandt erlangen. Es ist ein vernünftiger Mann bey den Heyden gewesen/ mit Namen Scylurus/ welcher/ da er sterben solte/ berüfft er seine Söhn (deren er eine grosse Anzahl gehabt) zusamen/ vnd legt ihnen eine zusammen gebundene Wischel Stecken für/ zu versuchen ob sie dieselbige köndt enswey brechen. Da es keiner vnter in vermochte/ nimpt er selbst das Gebundt für sich/ löset auff das Bandt/ mit welchem sie zusammen waren gebunden/ vnnnd zu bricht einen Stecken nach dem andern. Gibt ihnen die Lehr darauff/ wann sie werden durch das Bandt der Eynigkeit zusammen halten/ sollen sie nicht zweiffeln/ sie werden allen ihren Widerwertigen mögen widerstehn. Wann aber solch Bandt ihrer Liebe vnnnd Eynigkeit durch Zwyracht vnnnd Widerwillen zerreißen vnnnd sie vnter sich selbst werden vneins vnnnd einander zu wider seyn/ so werden sie

Einigkeit er-
helt das Re-
giment.

sie

sie leichtlich können auffgerieben / als die Strecken zubrochen sind / da sie von einander seynd getrennet gewesen.

Also vnd nicht anderst befindet sich beydes im Weltlichen vnd Geistlichen Regiment gethan vnd beschaffen seyn / daß Einigkeit zwar viel Nutzen gegen die Feindt / Vneinigkeit aber deren / die wider die Fremdden solten zusammenthalten den größten Schaden thut. Zur Zeit des angehenden Jammers vnter dem Vnmenschen vnd Tyrannen Antiocho Epiphane hielten die Söhn Dathie sampt derselben Freundschaft / vnd erlichen Gottseligen im Volk frey zusamment / vnd theten dem Feindt einen grossen Abbruch. Was dargegen Vneinigkeit vermöge ist droben mit Exempeln bewehret.

Einigkeit in
der Lehr.

Also auch im Kirchen Regiment ist Einigkeit in gesunder reiner Lehr gleich als eine feste Mauren / dardurch aller Anlauff des Satans vnd seiner Giedmassen zu nicht wirdt. Darumb dieselbe Einreichtigkeit der heylige Geist im hundert vnd drey vnd drossigsten Psalmen rühmet mit diesen Worten: Sihe / wie fein vnd lieblich ist es daß Brüder (das ist Lehrer der Kirchen) einträchtig bey einander wohnen? Wie der köstliche Balsam ist / der vom Hüpf Aaron herab fleußt in seinen gangen Barth / der herab fleußt in sein Kleid / wie der Thau / der von Hermon herab fället auff die Berg Zion / denn daselbst verheißt der **hexx** Segen vnd Leben immer vnd ewiglich.

Vneinigkeit
in der Kir-
chen.

Hergegen wann der leydige Teuffel wil grossen Schaden thun in der Kirchen / stiftet er Vneinigkeit / führet frembde Lehr eyn vber welcher die Lehrer vneins werden / vnd also vmb derselben Trennung willen / nicht mehr so statelichen Widerstand thun können ihren gemeinen Feinden / als zuvor da man noch vnzertrennt vnd einig war.

Es haben die gewaltliche Verfolgungen vnter den Rönischen Keysern / der auffgehenden Kirchen Gottes nicht so leydt gethan / als eben die Secten vnd Spaltungen / die vnter ihnen selber durch verführische Lehrer entstanden seynd. Das wuste der böse Feindt wol / darumb grieff er auch die Christenheit am selbigen Ort an / machet sie vneuhig vnd vneins durch allerley schädliche Kegeren / sonderlich durch die Arianische Gottslasterung / welche auff das klägliche Wehe / so nachmals vnter dem leydigen Mahomet erfolget / eine starcke Vorbereitung gewest ist / dardurch dann die Christenheit jämmerlich zerrissen vnd zutrennet / vnd vnfüglicher Schaden derselben ist zugefügt.

Also nach dem das Euangelium von vnserm **hexxx** Jesu Christo am Ende

am Ende der Welt durch D. Luthers seligen heylsamen Dienst / widerum
aufgegangen dardurch des Satans Reich ein großer Abbruch geschach / be-
vorab so lang die Kirchen so sich hatten vom Römischen Antichristlichen Stul
abgesondert in der Lehr vnd Glauben einig blieben / da hat der Teuffel gedacht /
solche Einigkeit der Evangelischen Kirchen werde ihm nicht viel Nutzen brin-
gen / hat derwegen vnruhige Geister erregt / die etwas neuwes auff die Bahit
zu bringen / vnd ihnen hierdurch vor andern einen Namen zu machen durch
eyel Ehrgeiz sich vnterstanden / neuwe falsche Lehr auffgebracht / vnd also die
herrliche Kirch des edlen Kleinods der Einreichtigkeit in Confession vnd Be-
kändnuß schändtlich beraubet. Durch welche Ungelegenheit der eyngerisse-
nen Spaltungen / vnser Gegentheil die Papisten sich mehr vnd mehr ihres
empfangenen Schadens beginnen zu erholen / vnd sich trefflich zu stärken /
wie leyder für Augen ist.

Welches nicht darumb erwehnet wirdt / daß wir vns ab solcher Vneinig-
keit ärgerten / als were deshalb vnser Lehr desto verdächtiger / wie die Papi-
sten schliessen. Dann rechtschaffene Christen sich in solche Ergernuß durch
Gottes Gnad wol zu schicken wissen / die haben auß S. Paulo gelernet / Es
müssen Kotten seyn / vnd zwar wie er an seine Corinthier schreibt / vnter euch /
zum theil / daß die Rechtschaffnen sind bewehret / zum theil aber / daß der Welt
Vndanckbarkeit gestrafft werde : Sondern darumb wirdt solches erinnert /
auff daß wir / die wir im Grundt der Lehr einig / desto mehr vnd näher zusam-
men halten / vnd nach S. Pauli Vermahnung fleißig seyen zu halten die Ei-
nigkeit im Geist / durch das Bandt des Friedens / auff daß wir vnsern Wider-
sachern den Papisten / vnd derselben verdampften Reich wie auch den andern
schwebenden Kotten / Secren vnd Verführungen / desto statlicher mit Grund
einer vnverfälschter Lehr begegnen können.

Zum andern / haben wir auß dem ersten Theil verlesenes Texts zu lernen /
wie gar manigfaltig Menschliche Anschlag fehlen können / daß sie das Ende
darauff man hoffete vnd gaffete / nicht erreichen. Nach Weltlicher Klugheit
war es ein vernünftiger Rath / Einigkeit zwischen den zweyen Königreichen /
Egypten vnd Syrien / zu machen / wenn sie sich mit Schwäger schafft zusam-
men verbinden / vnd der Egyptische König dem auß Syrien seine Tochter
gebe / Aber es ist nicht gerathen / wie man verhoffte / sondern viel mehr durch
die Bludhürstige That der Laodice vnd ihrer Söhn / das letzte ärger worden /
damit

1.
Ergernuß vnder
Secren
vnd Kotten.
1. Cor. 11.

Eph. 4.

II.
Menschliche
Anschläge
fehlen weit.

dann das erste ward/also das Syrien vnd Egyptus viel hefftiger an einander gewachsen vnd wider einander ergrimmet/als jemals zuvor.

In summa wann Gott der Herr nicht selbst im Nacht darbey vnd darmit ist/ so gewinnen Menschliche Anschlag den Krebsgang/ wie vernünfftig auch dieselbe werden erwogen vnd auff allen Seiten bedacht.

Das ist/ das Salomon in seinen Sprüchen geschrieben am 16. Des Menschen Herr schläget seine Wege an. Aber der Herr allein gibe/ das es fortgehe.

Pilati An-
schläge vber
Christo.

Ein trefflich Exempel haben wir dessen an dem Keyserlichen Landpfleger Pontio Pilato/dem alle seine vielfältige Anschlag zu rück giengen/vnd in Brunnen fielen/in der Historien der Passion Christi. Dann auff das er nicht dorffte Christum/ den er vnschuldig wuste/ tödten/ nimpt er auß seiner Vernunft vnd Weltweisheit allerley Mittel für/erstlich läßt er ihn mit Geißeln vnd Dornen Kron jämmerlich zurichten an seinem H. Leib/ der gänzlichen Hoffnung/die Jüden solten sich an derselben Marter Christi ersättigen lassen. Das fehlet ihm aber. Er schicket ihn hin zu Herode/weil Jesus von Galilea war auß Herodis Gebiet/ vnd hoffte seiner mit Fug loß zu werden. Das fehlet ihm auch. Er helt den Jüden ihre jährliche Gewonheit für/ das sie auff Ostern allwegen einen Gefangenen pflegten loß zu bitten/ verhoffte/ sie solten viel ehe den vnschuldigen Jesum loß bitten/ denn den gar öffentlichen berüchtigten Mörder den Barrabam. Das mußte Pilato auch fehle. Da das Jüdische Volck mit großem Geschrey immer anhielte/ er solte Jesum creuzigen/ sonst were er des Keyfers Freundt nicht/ wusche er die Hände vermeynte/dasselbige solte ihn bey Gott dem Herrn entheben/ das die Schuld der Creuzigung Christi nicht auff ihm/ sondern auff den Jüden lege. Das mocht auch den Strich nicht halten. Er gedacht des Keyfers Gnad zu erhalten/ wenn er Jesum endlich den Jüden zu creuzigen vberantwortere. Das fehlere ihm so gar weit/das vielmehr eben vmb dieser That willen an Christo begangen (wie die Historien zeugen) er alle Gnad des Römischen Keyfers verlohren/ vnd im Elendt sterben vnd verderben mußte.

Darumb wollen wir in vnsern Anschlägen einen glücklichen Fortgang haben/sollen wir zusehen/beydes das vnser Fürhaben nicht wider Gott sey vnd dann fleißig betten/das Gott wölle sein Gnad vnd Gedencken dargu geben/ als ohne welches Hülff/Nach vnd That nichts gethan ist.

III.

Zum dritten/weil wir auß des Engels Weissagung vnd erfolgter Erfüllung

lung

lung hören/wie Berenice vnd ihrem Kindt vbel gelungen / als sie auff denselben ihren Sohn/ das Syrische Reich zu bringen sich vnterstanden/ da es doch von Rechts vñ Billigkeit wegen den ältern Söhnen/welche Antiochus Theos auß der Laodice erzeugt/ hat gebüret: wil der heylige Geist hiermit lehren/ daß niemandt vnterstehn soll an sich mit Vnrecht zu bringen/ was einem andern Nichts wegen gehört. Daß Gott solche verkehrte Begierdt in den Zehen Gebotten hat verboten: Du sollt nicht begehren deines Nächsten Hauses/ &c. noch alles was sein ist. Sondern es lasse sich ein jeder an dem vergnügen/was er mit gutem Namen/rechtmäßigem Titel vnd reinem Gewissen haben kan. Daß Vermög Salomonis Spruchs vnd Urtheils. ist das Wenige mit der Forcht Gottes besser/denn grosser Schatz/darinn Vnruhe ist.

Zum vierden/auff der Vnthat Laodice vnd ihrer Söhne erscheinet/wie die Lust vnd Begierde zu herrschen/ &c. vnd allwegen zu grawlicher vnmenschlicher Tyranny Vrsach gegeben habe/ durch welche auch diese Söhne werden getrieben / ihre Stiefmutter die Berenice/ sampt derselben Kindt/ welchs Vatter halben/ ihr leiblicher Bruder war / jämmerlich zu ermorden. Wer auch die Historien durch liest / der wirdt gewahr / wie viel Mordt auch an den nechsten Blutsverwandten zu begehri/ durch diese schädliche Seucht vnd Lust zu herrschen verorsacht sey. Der Heydnischen Historien zugeschwegen/ wissen wir auß den Biblischen geschichten/ welcher gestalt Abimelech/der Son Gedeons/ seine siebenzig Brüder auff einem Stein hat erwinget/ allein damit er ober die Männer zu Sichem Herr allein were.

Als der böse Feindt das Gottlose Kindt Absolon hatte mit dieser verkehrten Begierde eyngenommen vnd besessen / hat er ihn baldt dartzu vermöcht/ daß er seinen leiblichen Vatter/von welchem er nechst Gott das Leben hatte/ nicht allein auß dem Königreich verjagt/ sondern ihme auch nach Leib vñnd Leben gerrachtet.

Die Bluthürstige Königin Athalia/als sie vernam/ daß ihr Sohn der König Athasia von Jezu getödtet ward/wirdt sie mit solcher Begierde zu herrschen eynhinder/ vñnd dardurch in solche vnmenschliche Wut gestürzet / daß sie sich nicht schencket ihres eygen getödteten Sohns Kinder/ vñnd also allen Königlichen Samen vmbzubringen/aufgenommen das Kindt Joas/welches ihrer Wut enghen/vñnd im Hauß des Hexxon versteckt ward. Welches Athalia wider allen Menschlichen angeborenen Affect/den sonst die Almütter gegen ihre Kindtkindern tragen/darüb allein gethan/auff daß sie Königin im Land were.

Begierde
nach fremd/
dem Gut.

Proverb. 15.

IIII.
Begierde zu
herrschen ein
Vrsach vieler
Sünden.

Judic 19.

2. Sam. 15.
16. 17. 18.

2. Pa: al. 22.
vñnd 23.

Wer

Matth. 2.

Wer weiß nicht von Herodis gewaltlicher Wut vnd Blutdürstigkeit zu sagen? Welcher als er auß dem Gerücht vom newgebornen König der Juden eine vergebliche Furcht vnd Sorg schepffet/ es möchte vielleicht ihm vnd seinen Nachkommen das Königreich entwendet vnnnd genommen werden/ durch diesen gebornen Christum/ nimpt er eine Teuffelische That für/ daß er alle Knäblein zu Bethlehem/ vnd in vmbliegenden Gränzen (was vmb zwey Jahr vnnnd drunter war) tödten ließ/ ob er vnter denselben auch das Kindle Jesum erwischen/ vnnnder also sampt den seinen beyim Königreich bleiben möchte.

Welche wenige erzählte Geschichten klärlich anzeigen/ was für eine hochschädliche Lust sey/ die verdampfte vnd verkehrte Begierlichkeit vber ander zu herrschen vnnnd zu regiern/ also/ daß sie in einem Menschen allen Natürlichen Affect/ vnd angeborne Liebe vnd Barmherzigkeit dämpffet vnnnd aufleset/ die sonst die Natur selbst in die Herzen der Menschen gepflanzt hat. Darumb auch die Göttliche Raach nicht auffen bleibt/ wie wir jegunder auß dem folgenden Text werden hören vnd vernemen.

Der Ander Theil.

Berenice vnd
ihre Söhnlein
werden ge-
rechnet.

Nun es propheetet vnnnd verkündiget der Engel Gottes weiter/ wie solche That/ wider die Berenice vnd ihr Söhnlein fürgenommen/ nicht vngerochen bleiben solte. Es wirdt aber/ spricht er/ der Zweig einer von ihrem Stamm auffkommen/ der wirdt kommen mit Heers Krafft/ vnd dem König gegen Mitternacht in seine Feste fallen/ vnnnd wirdt aufrichten vnd siegen. Er deutet in diesen Worten auß den König Ptolomaum Evergeten/ welcher der erwürgeten Berenices Bruder gewest. Dieser hat seiner Schwester Todt nicht wollen vngerochen lassen/ derhalben er mit Heerskrafft in das Land Syrien gefallen/ die festeste Stätt eyngenommen/ vnnnd mit seinen Leuten besetzt/ Hat also dem Königreich Syrien einen ziemlichen grossen Abbruch gethan/ den Steg erhalten gegen die zween Tyrannen/ Seleucum Gallanicum/ vnd Antiochum Hieracem/ dieselbe verjagt vnd vertrieben/ welche auch ohnlang hernacher vmbkommen/ vnd den verdienten Lohn empfangen.

Der Syrer
Götter wegs
geführt.

Hierbey solts aber noch nicht bleiben. Es solte auch Ptolomeus/ laut des Engels Weissagung/ der Syrer Götter vnnnd Bilden/ sampt den köstlichen Kleinoden/ beyd silbern vnd gilden/ wegführen in Egypten/ vnnnd etliche Jahr

Jahr

Jahr für dem König gegen Mitternacht wol stehn bleiben / wenn er nun also angezeigter Weise das Königreich Syrien zum theil eyngenommen / zum theil geplündert / meldet der Engel werde er mit derselben erlangten Kriegsbeute / zusammen den weggeführten ohnmächtigen lahmen Bögen der Syrer mit Sieg und Glück heimkehren.

Lehr und Erinnerung auß dem andern Theil.

Dieses Stück gibt uns zu erkennen / daß Gott Mordt vnnnd Todtschlag nicht also ungemerckt vnd ungestrafft hingehn lasse / wie bleibet nicht ungerochen. bißweilen die Menschen verhoffen / sie wöllen der Straff wol entgehn / wenn entweder ihr begangene mörderliche That vor den Menschen verborgen / oder sie in hohem Gewalt stehn / daß sie vermeynen / niemandt soll sie dörffen deßhalb zur Rede setzen oder angreifen.

Es bezeugt aber die tägliche Erfahrung / wie wunderbarlich solche im Verborgnen begangene Todtschlag durch Gottes Schickung entdecket vnd die Sen. 9. Thäter darüber ihren Lohn empfangen müssen. Dann Gott vber seiner Ordnung heit: Wer Menschen Blut vergießt / daß deß Blut wideruß sol vergossen m. 35. werden. Hat auch seinem Volck befohlen / für einen freßeln fürschlichen Todtschlag kein Verführung zunehmen / dann einmal wer Blutschuldig sey / der schände das Land / welches nicht könne gereinigt oder versühnet werden vom Blut / das darinnen vergossen ist / ohne durch das Blut dessen der es vergossen hat. Darumb Gott eines solchen fürschlichen Todtschlägers mit nichten Exod. 21. zu verschonen / sondern ihn auch vom heyligen Altar hinweg zu reißen gebotten.

Wann aber solche Personen haben Todtschlag begangen / welche in dieser Welt wegen ihres grossen Gewalt's nicht sülchtig gestrafft werden können / So wil doch Gott Rächer vnnnd Richter seyn / wie geschrieben steht: Die Gewaltigen werden gewaltiglich gestrafft werden / denn der so aller Herr ist wird Cap. 6. keines Person fürchten / noch die Macht scheuen / Er hat beyde die Kleinen vnd Grossen gemacht / vnnnd forget für alle gleich. Über die Mächtigen aber wird ein starck Gericht gehalten werden.

Fürs ander / haben wir hie zu betrachten die grosse Nichtigkeit der Nichtigkeit der Bilder vnd Bögen. Abgöttereyen / wenn man die Herlichkeit deß vnvergänglichlichen Gottes wandelt im Bilden vergänglichlicher Creaturen / die man anbette vnnnd also

Rom. 1.

ehre/ vnd diene dem Geschöpf mehr denn dem Schöpffer selber/ der da gelobet ist in ewigkeit.

Lieber/ was seynd hie der Syrer Götter vnd Bilder? was wissen sie? was vermögen sie? Die müssen sie sich schleppen vnd von den Landstrecken weg- führen lassen/ vnd können ihnen selber nichts helfen/ zu geschweygen/ daß sie andern solten Hülff vnd Rettung leisten können.

Jud. 6.

Im Buch der Richter am sechsten Capitel steht geschrieben/ Als der Hertz den Gedeon zu dem heylsammen Werck beruffen hatte daß er solte das Volk Israel auß der Hand der Midianiter erretten/ habe er ihm neben andern befohlen/ seines Vatters Altar/ so dem Abgott Baal zu Ehren gestiftet/ abzu- brechen/ vnd einen andern auff der Höhe eines Felsen bauwen/ darauff er dem Hertz opfern köndte.

Welches Gedeon durch Hülff zehen Männer auß seinen Knechten daß Nachts verrichtet/ vnd da die Leute der Statt am Morgen gesehen/ wie Baals Altar umbgerissen were/ vnd in Erfahrung kamen/ Gedeon der Sohn Joas hette es gethan/ sprechen sie zu Joas: Siehe deinen Sohn herauß/ er muß sterben/ daß er den Altar Baals zerbrochen hat. Da hat Joas sie mit einer daffern Antwort zu Frieden gestellet. Wolt ihr/ spricht er/ vmb Baal hadern? wolt ihr ihm helfen? Wer vmb ihn hadert/ der sol dieses Morgens sterben. Ist er Gott/ so rechne er vmb sich selbst/ daß sein Altar zerbrochen ist.

Wie welchem er seinen Mitbürgern zu verstehn gib/ sie solten doch auß dem Werck selbst abnehmen/ daß Baal nicht Gott sey/ dann wo er Gott were/ würde er freylich seinen Altar wol haben schützen können/ weil er es aber nicht vermocht/ so könne ein jeder darben schliffen/ daß sein Thun nichts sey. Welche Leute auch die Leute der Statt nicht kondten widerachten/ sondern machen ihnen eben dieselbige Rechnung/ wie sie von Joas heren gehört/ vnd bissen von dem Tag an den Helden Gedeon Jerubbaal/ ihm zwar zum Ehren/ dem ohnmächtigen Abgott Baal aber zu billiger Schmach vnd Spott.

1. Sam. 5.

Also der Philister Abgott Dagon/ mit dem sie so sehr prangen/ was kondte er? Nichts vberall/ vmbfallen muß er/ vnd Kopff vnd Arm verlieren/ als die Lade des Bundes neben ihn gesetzt wurde.

Jud. 17. vnd 18.

Gleicher massen ist die eusserste Blindheit der Abgötterey/ Abgötter vnd Götzendiener zu ersehen auß der Historien Mich. / denn etliche auß dem Stammen Dan/ nicht allein seinen Wechpriester vnd Geknechteten/ sondern auch seine Götter selbst hatten gestolen vnd weggetragen/ denen er (als

es gewahrt wird) nachgelassen und jämmerlich darüber geklagt: Ihr habet meine Götter genommen/ die ich gemacht habe. Seind aber das nicht seine Götter gewesen/ die sich stelen lieffen/ und sich selber nicht schügen kundten/ daß sie nicht gestolen und weggeführt würden?

Welche eufferste Blindheit solcher Götzendiener/ der Herr beyhm Propheten Esai mit diesen Worten gestrafft hat: Sie schütten das Golde auß dem Beutel/ und wegen dar das Silber mit der Wag/ vnd lohnen dem Goldschmidt/ daß er einen Gott darauß mache/ für dem sie knien und anbeten. Sie heben ihn auß der Asche/ und tragen ihn/ und setzen ihn an seine stätte. Da steht er/ und kommet von seinem Ort nicht. Schreyet einer zu ihm/ so antwortet er nicht/ und hilfft ihm nicht auß seiner Noth.

Esa. 46.

Wie groß aber die Blindheit der Abgötterey ist/ so schädlich vnd verdammlich ist sie. Dann durch Abgötterey fällt man ab von dem lebendigen Gott/ und huret fremdden Göttern nach/ wider das erste Gebott Gottes: Du sollst nicht andere Götter neben mir haben. Darum Gottes Wort das himmelreich zuschleußt vor den Abgöttern/ daß sie keinen Theil daran haben sollen.

Abgötterey verdamlich.

Haben demnach wir Gott und dem Vatter unsers Herrn Jesu Christi in Ewigkeit zu danken/ nach dem solche der Bilder Abgöttische Verehrung und Anbetung im Bapstthum in vollem Schwang gangen/ nun aber durch die Predig des Euangelij gefallen/ daß er so väterlich nach seiner vnermässlichen Barmhertzigkeit uns bekehret hat von den Abgöttern/ zu dienen dem lebendigen und wahren Gott/ vnd zu warten seines Sohns vom Himmel/ welchen er auferwecket hat von den Todten/ Jesum/ der uns von dem zukünftigen Zorn erlöset hat.

1. Thes. 2.

Also haben wir in dieser Predigt etliche Handel der Könige in Syrien und Egypten/ auß des Engels Weissagung mit einander betrachtet/ da euwer Esch hat vernommen/ wie die König derselbigen beyden Landschafften einander ganz außsätzig vnd zu wider gewesen/ die zuvor bey der Regierung Alexandri einig Keyserthum waren/ vnd wiewol sie durch Ehestiftung vnd Schwägerschafft wollen die vortigen Wunden heylen/ so sey doch nichts darauß worden/ weil die Berenice des Königs in Egypten Tochter/ vnd des Königs in Syrien Gemahl/ nach ihres Herren Todt/ sampt ihrem Kindt/ von den zweyen Söhnen Laodice umbgebracht. Darbey wir gelernt/ daß Zwiyracht aller Regimenten schädlichste Verstöckerin sey/ daß

3f ij

Mensch

Menschliche Anschlag/ wo sie nicht von Gott werden regieret/ fehlen können/ daß niemant streben sol nach dem/ das ihm mit Billigkeit nicht zugehört/ vnd daß die verkehrte Begierde zu herrschen/ vieler vnmenslicher Tyrannen Ursprung vnd Mutter sey.

Fürs ander haben wir auß der Engellischen Predigt gemercket wie Pro- lom: us Euergetes seiner Schwester Tode am Königreich Syrien gerochen/ in die feste Statt gefallen/ das Land geplündert/ vnnnd viel Guts sampt den Bögen darvon bracht. Vnd haben darauff gelernt/ wie Gott Mordt vnnnd Tods- schlag nicht vngestraft lasse/ weder an grossen noch kleinen. Auch wie er- tel vnnnd nichtig die Krafftlosen vnütlichen Bögen/ vnnnd wie blindt vnnnd vnseelig derselben Anbeter vnnnd Diener seyen.

Gott wölle vns für aller Abgötterey gnädiglich behüten/ vnnnd bey der wahren Anruffung vnnnd Erkändnuß seines heyligen hochgelobten Namens biß ans Ende erhalten/ daß wir denselbigen hie im Glauben rechtschaffen er- kennen/ vnnnd dort ewiglich ehren vnnnd preisen/ mit allen auserwehlten Engeln vnnnd Menschen/ in dem Reich Gottes zu welchem vns verhelffen/ bringen vnnnd sammeln wölle/ Gott Vatter/ Sohn vnnnd H. Geist/ Amen.

Die dritte Predigt vber das XI. Capitel des Propheten Danielis.

Wer seine Söhne werden erzürnen/ vnnnd grosse Heer zusammen bringen/ vnnnd der eine wirdt kommen/ vnnnd wie ein Flut daher fahren/ vnnnd jenen widerumb für seinen Besen reizen. Da wirdt der König gegen Mittage ergrimmen/ vnnnd aufziehen/ vnnnd mit dem Kö- nig gegen Mitternacht streitten/ vnnnd wirdt sol- chen grossen Hauffen zusamen bringen/ daß ihm jener Hauffe wirdt in seine Handt gegeben/ vnnnd wirdt denselben Hauffen wegführen.

Daß